№ 6341. Dienstag, 25. Oktober. (Abend-Ausgabe.) 1870.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rt. 15 Sgr. Auswärts 1 Rt. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Danziger  Zeitung.

Lotterie.

Bei der am 24. October beendeten Ziehung der 4. Klasse 142ster Königl. preußischer Klassen-Lotterie fielen 3 Gewinne von 5000 Rt. auf No. 52,566 82,388 und 87,189. 4 Gewinne von 2000 Rt. fielen auf No. 27,664 27,890 32,701 und 82,075.

48 Gewinne von 1000 Rt. auf No. 2000 7191 9253 10,901 12,243 24,041 26,949 27,746 28,271 29,108 31,189 31,664 33,251 33,400 35,629 37,145 38,450 40,022 41,007 41,944 43,674 44,106 44,232 45,687 51,947 52,199 57,002 57,257 61,046 61,653 62,525 63,310 65,542 67,307 69,813 69,890 74,997 78,721 79,102 80,224 83,821 83,893 86,550 86,904 88,263 91,046 92,132 und 93,966.

51 Gewinne von 500 Thlr. auf Nr. 2720 4823 6189 6754 8322 8344 13,885 13,994 15,439 15,700 17,900 18,502 19,253 21,079 28,140 29,156 30,621 32,622 35,992 39,213 39,913 41,451 42,900 45,491 45,855 47,414 48,312 51,546 51,553 52,790 53,758 54,312 57,499 59,089 60,350 65,345 68,822 69,232 71,489 73,527 76,282 81,035, 81,440 83,002 83,318 83,498 86,083 89,036 90,179 94,017 und 94,445.

68 Gewinne von 200 Rt. auf Nr. 649 1083 2056 3427 4870 10,837 11,243 12,003 12,891 13,425 15,710 16,232 17,978 19,827 19,998 23,690 23,942 24,094 24,992 25,101 25,852 25,981 26,203 29,678 30,470 30,864 32,158 33,630 34,117 34,164 34,769 34,773 38,053 38,067 38,192 38,729 41,987 42,527 44,586 46,113 50,116 53,111 53,385 60,874 60,879 62,529 64,993 65,905 70,554 70,925 73,405 74,121 75,066 75,342 79,053 81,581 85,604 88,866 91,021 91,430 91,900 92,107 92,976 93,449 93,809 94,117 94,763 und 91,999.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 11½ Uhr Vormittags.

Kinzheim, 24. Oct. (Offiziell.) Schlettstadt hat heute capitulirt; es sind 2400 Gefangene gemacht und 120 Geschütze genommen. von Schmeling.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Brüssel, 24. Oct. Palikao ist hier eingetroffen. — Nach hierher gelangten Nachrichten wird die Arbeiterkrisis im Departement du Nord von Tag zu Tag bedenklicher. In Ascq feiern sämmtliche Fabriken mit Ausnahme von zweien. Die Behörden haben angeordnet, daß alle im Departement weilenden Fremden unter 50 Jahren zum Dienst gegen den Feind eingezogen werden; falls sie sich weigern, werden sie ausgewiesen. Uebrigens erweisen sich die vorhandenen Waffenvorräthe als durchaus unzureichend, so daß selbst Steinschloßgewehre zur Vertheilung gelangen.

Stuttgart, 24. Oct. Der Kriegsminister v. Suckow telegraphirt aus Versailles unterm 23. Oct.: Vorgestern wurde ein Ausfall von drei französischen Bataillonen mit Artillerie und Mitrailleusen über die Marne bei Joinville gegen die bei Champigny stehenden württembergischen Vorposten tapfer zurückgeschlagen. Im Gefechte waren das 2. Jägerbataillon und Theile des 7. Infanterie-Regiments. Unser Verlust besteht in 5 Todten und 30 Verwundeten, darunter kein Offizier.

Darmstadt, 24. Oct. Minister v. Dalwigk und Legationsrath Hoffmann begeben sich heute nach Versailles.

Schwerin, 24. Oct. Den „Mecklenb. Anz." wird aus Rheims geschrieben: Sicherm Vernehmen nach beabsichtigt der Großherzog mit Verlegung des Stabes in die Cernirungslinie von Paris in wenigen Tagen vorzugehen und alsdann das Commando über die beiden Landwehr-Divisionen von Selchow und von Gayl dem stellvertretenden Generalgouverneur zu übertragen, dessen Ankunft in kürzester Frist erwartet wird.

Hamburg, 24. Oct. Ein Telegramm der „Börsenhalle" meldet aus Deal, 23. Oct. Abends: Acht franz. Fregatten verließen heute Morgen die Dünen. Es blieben nur 2 Corvetten zurück. Die „Börsenhalle" bemerkt hierzu, es lasse sich nicht bestimmen, ob dies die von Helgoland zurückkommende Flotte oder ein in Dünkirchen gesammeltes Geschwader sei. — Der Dampfer „Cimbria" ist heute um 10 Uhr Vorm. von New-York in Cuxhaven eingetroffen.

Pest, 24. Oct. Unterhaus. Koloman Tisza brachte den Antrag ein, die Regierung möge ehestens dem Monarchen und dem Parlamente Vorschläge wegen Organisirung einer unabhängigen ungarischen Armee unterbreiten. — Der Antragsteller erklärt, die Opposition billige die auswärtige Politik der Regierung.

Ein bischöflicher Wahlerlaß.

Erst in diesen Tagen ist uns ein „Pastoralschreiben" zu Gesicht gekommen, welches der hochwürdigste Herr Bischof von Culm bereits am 10. October „in Betreff der bevorstehenden Wahlen zum Hause der Abgeordneten" an seinen Diöcesan-Clerus erlassen hat. Wir freuen uns aufrichtig, daß der Herr Bischof auch die „Diener der Kirche" mit solchem Nachdrucke an die treue Erfüllung ihrer „staatsbürgerlichen Pflichten" erinnert und daß er durch das Fallenlassen seines früher geäußerten Wunsches, sie möchten nicht als Candidaten für das Abgeordnetenhaus auftreten, zugleich eine unstatthafte Beschränkung ihrer bürgerlichen Rechte beseitigt hat. Dagegen können wir es nur bedauern, daß er sie gleichwohl ermahnt, diese Rechte nicht in dem Sinne zu üben, in welchem sie durch die Verfassung unseres Staates den Bürgern verliehen sind. Denn wie sehr er in den Worten seines Pastoralschreibens auch das allgemeine Wohl des Staates hervorhebt, so ist doch der Sinn dieser Worte nicht der, daß die Geistlichen sich an den Wahlagitationen und den Wahlen selbst im Interesse des Staates, sondern ausschließlich in dem der Kirche betheiligen sollen. Auch spricht er nicht von den verfassungsmäßig gleichberechtigten Kirchen überhaupt, und nicht einmal von den beiden im Art. 15 der Verfassung besonders hervorgehobenen Kirchen, sondern einzig und allein von seiner eigenen, der römisch-katholischen Kirche.

Der Umstand, daß dieser Kirche weniger als ein Drittel der Bewohner des preußischen Staates angehören, während mehr als zwei Drittel sich zur evangelischen Kirche bekennen, giebt ihr in unsern Augen sicherlich keinen geringeren Werth und vermindert in keiner Weise ihren Anspruch auf die vollste und unbedingteste Gleichberechtigung. Aber um so befremdender muß es uns klingen, daß der Herr Bischof den gleichen Werth beider Kirchen durchaus nicht anerkennen will, sondern auf das Deutlichste zu erkennen giebt, daß die preußische Staatsregierung alle Ursache habe, sich der römisch-katholischen Kirche besonders anzunehmen, und zwar aus keinem anderen Grunde, als weil ihr (durch das neueste Dogma von der päpstlichen Unfehlbarkeit unendlich verstärktes) Autoritätsprincip gerade sie zu dem „festesten, also auch bedeutend festeren „Grundpfeiler des Staates" mache, als die evangelische Kirche es jemals werden kann. Wir meinen freilich, daß nicht durch die Autorität, auf welche diese oder jene Lehre sich beruft, ihr Werth bestimmt wird, sondern daß ihre innere Wahrheit und die religiöse und sittliche Einwirkung, die sie auf die Gesinnungen und die Handlungen der Menschen ausübt, es sind, welche sie zu einem „festen Grundpfeiler" des Staates und jeder menschlichen Gemeinschaft macht. Doch wollen wir darüber mit dem Herrn Bischof nicht streiten. Wir unseren Theils werden uns nie herausnehmen, den tiefen religiösen Gehalt der ächten und alten katholischen Kirchenlehre zu bestreiten. Freilich werden wir auch nie Ultramontanismus und Jesuitismus für wahrhaft katholisch halten, ebenso wenig, wie wir je zugeben werden, daß Knakismus und Orthodoxismus die ächten Kinder des Protestantismus seien.

Indeß der Herr Bischof mag seine Lehre über die der evangelischen Kirche so hoch stellen, wie er will, das wenigstens wird er zugeben müssen, daß er die Gleichberechtigung der Letzteren niemals angreifen kann, ohne sich mit der Verfassung des preußischen Staates in den offenbarsten Widerspruch zu setzen. Auch scheint er einen solchen Widerspruch durchaus vermeiden zu wollen, denn er ermahnt ja seinen Clerus, unter allen Umständen auf die Wahl nur solcher Abgeordneten hinzuwirken, von denen zu erwarten ist, „daß sie die beschworene Verfassung halten und alle durch dieselbe garantirten Rechte mannhaft vertheidigen werden." Freilich erlaubt er sich dabei die kleine Ausnahme, daß sie das durch Art. 19 der Verfassung garantirte Recht auf die Einführung der Civilehe eben nicht vertheidigen, sondern auf das Aeußerste bekämpfen sollen. Doch wollen wir nicht fürchten, daß darum auch unsere erste Voraussetzung falsch sei und daß er wohl noch eine zweite Ausnahme statuiren könne, nämlich die, daß sein Clerus, wenn auch sehr vorsichtig und sehr leise, doch emsig und unermüdlich dahin arbeiten müsse, der katholischen Kirche zunächst eine bevorrechtete Stellung zu verschaffen, bis endlich der Tag komme, wo sie gar auch in Preußen in die, von dem Syllabus und den mit demselben übereinstimmenden neuesten Concilbeschlüssen geforderte, Stellung der allein herrschenden und allein geduldeten Kirche einrücken wird. Selbstverständlich trauen wir dem Herrn Bischof eine so überschwengliche Phantasie nicht zu, es wäre ja auch zu komisch. Indeß möchten wir ihn doch in aller Bescheidenheit vor jeder Art von Ueberhebung warnen, indem wir ihn daran erinnern, daß die katholische Kirche gerade der protestantischen Regierung in Preußen zu ganz besonderem Danke verpflichtet ist, so weit man nämlich dem zu danken hat, der uns eine Rechtsforderung gewährt, die zu verweigern er doch die Macht besitzt. Denn ihr verdankt sie eine so freie und unabhängige Stellung, wie sie nicht einmal in irgend einem durchweg katholischen Lande ihr gewährt wird. Wir glauben auch, daß der Herr Bischof selbst diese Empfindung der Dankbarkeit nicht verläugnen will. Aber zu unserem Bedauern verläugnet er sie gegen die liberale Partei in Preußen, indem er seinen Clerus zur unerbittlichen Bekämpfung derselben auffordert, während doch gerade die von ihr vertretenen liberalen Ideen es sind, denen die preußische Regierung nachgab, als sie der katholischen Kirche zuerst Duldung und später die vollste und unbedingteste Gleichberechtigung gewährte. Auch zeugt es nicht von weiser Voraussicht, daß er zu einem solchen Kampfe aufreizt. Denn würde sie wirklich besiegt, würde sie wirklich so weit niedergeworfen, als er es gegenwärtig wünscht, dann würde mit

---

Stadt-Theater.

In der gestrigen Wiederholung der „Zauberflöte" debütirte Fräul. Manschinger als Königin der Nacht. Diese Rolle nimmt im colorirten Gesangsfache eine Ausnahmestellung ein, in so fern sie gewisse Specialitäten der Virtuosität, namentlich Staccato, Figuren in ausnehmend hoher Tonlage, zum Schwerpunkt der musikalischen Wirkung macht. Es kann eine Sängerin dafür besonders glücklich organisirt sein und eine vortreffliche Wirkung erzielen, während sie in andern Coloraturpartien nicht über die Mittelmäßigkeit hinauskommt und im andern Falle wieder macht man die Erfahrung, daß eine sonst tüchtige Coloratursängerin Mozart's Ansprüchen an die Königin der Nacht nicht gerecht wird. Die Partie ist eben ein musikalisches Kunststück, dessen Gelingen von zufällig zusammentreffenden Bedingungen abhängig ist. Es ist deshalb schwer, eine bisher unbekannte Sänger-Individualität nach dieser Rolle zu beurtheilen und ihren Werth für das colorirte Gesangsfach im Allgemeinen zu bestimmen. Doch glaubt die Kritik nicht zu irren, wenn sie dem Frl. Manschinger diejenigen Eigenschaften zutraut, welche den hiesigen Ansprüchen an eine Coloratursängerin in befriedigender Weise entgegen kommen dürften. Die Stimme, zwar nicht in allen Lagen vollkommen ausgeglichen, ist sonor und von schöner Fülle, so daß auch die pathetische Seite der Königin der Nacht zu entsprechendem Ausdruck kam, was einer Stimme von kleinem Tongehalt natürlich nicht gelingen kann. In den Recitativen und in den ruhigen Sätzen beider Arien entwickelte Frl. M. eine schöne Tragefähigkeit der Stimme und einen sicher gebildeten Tonansatz, während ihr das höchste Register in den Allegrosätzen mit Leichtigkeit und angenehmer Klangwirkung zu Gebote stand. Nicht weniger leicht und correct beherrschte sie das schwierige Staccato und das übrige Figurenwerk. Diese Sicherheit ist offenbar das Resultat einer sehr sorgfältigen Schule. Es wird die Leser interessiren, bei dieser Gelegenheit zu erfahren, daß der Vater des Frl. Manschinger einst der Lehrer von Henriette Sonntag war, also jedenfalls ein vortrefflicher, des Gesanges kundiger Musiker, dessen Kenntnisse auch der Tochter zu Gute gekommen sind. Ein gut musikalisches Wesen und ein gebildeter Geschmack leuchtete aus der von entschiedenem Erfolg begleiteten Leistung der Sängerin so unzweideutig hervor, daß man sich auch in andern Rollen Tüchtiges von ihr versprechen darf und daß das bisher vacante Fach nun wohl eine vollkommen ausreichende Besetzung gefunden hat. — Von den übrigen Darstellern zeichneten sich namentlich Frl. Lauterbach (Pamina), Herr Polard (Tamino) und Herr Niering (Sarastro) rühmlich aus. Frl. Lauterbach gewinnt an Wärme des Ausdrucks, wodurch der Werth der klangvollen Stimme nur gesteigert werden kann. Besonders sympathisch berührte die weiche, schmelzende Behandlung der G-moll-Arie im zweiten Act, während in dem Duett: „Bei Männern, welche Liebe fühlen" die Stimme hier und da zu helle Glanzlichter ausströmte. Es kommt in dem Stück weniger auf mächtige Tonentwickelung an, als auf hingebende Innigkeit des Gefühls. Eine unbedingt reine Intonation hat Fräul. L. noch zu erreichen. Die Hinneigung zum Detoniren tritt in der ruhigen Cantilene immer noch bemerkbar hervor, wenn auch nicht mehr in dem Grade, wie in den ersten Rollen der Sängerin. Herr Polard darf den Tamino zu seinen günstigsten Partien zählen. Der melodische Reiz dieser schönen Tenorpartie sagt der Stimme und der ganzen Gesangsweise des Herrn P. ganz besonders zu. Der imposante Baß des Herrn Niering gab dem Sarastro ein würdiges und zugleich energisches Gepräge von kräftiger Männlichkeit und sicherer Ruhe. Der Vorgänger des Herrn Niering behandelte die Partie, dem Character seiner Stimme entsprechend, mit mehr Milde und Weichheit, aber weniger hervorstechend durch Fülle und Mark eines voluminösen Baßtons, über den der jetzige Inhaber des Sarastro gebietet.

Markull.

St. Cloud.

Das Schloß von St. Cloud, der Lieblingsaufenthalt Napoleons III., ist von den französischen Kanonen vernichtet. Trotz dessen oder vielleicht deswegen ist es von Interesse, die historischen Erinnerungen, welche sich an diesen Ort knüpfen, zusammenzufassen, wie es Moritz Hartmann in dem neuesten seiner Bilder aus Frankreich thut, die er unter dem Titel „Coulissen des Kriegstheaters" in der „N. fr. Pr." veröffentlicht. Das Schloß von St. Cloud — sagt er — macht trotz des etwas öden Vorhofes einen freundlichen und gemüthlichen Eindruck, und man würde es ihm gar nicht ansehen, wie viele Verbrechen und Verbrecher es trotz seiner verhältnißmäßig großen Jugend bereits beherbergte. Nur von der Parkseite aus blickt es etwas düster, und ich glaube, daran ist der tiefliegende Teich schuld, der unheimlich, wie ein mürrisches Auge blickt und wie ein Selbstmordteich aussieht, oder wie einer jener Teiche, in den verbrecherische Geheimnisse versenkt werden. Gebaut wurde es unter Ludwig XIV., und den Park legte der berühmte Lenôtre an, der eine etwas einseitige Phantasie hatte und sich oft wiederholte. Zum Glücke haben hier Zeit und Natur, in weit höherem Grade als in Versailles, die Steifheit und Regelmäßigkeit der ursprünglichen Anlage so viel als möglich verhüllt und überwuchert, so daß man doch überall den rechten, echten Waldeindruck empfängt. Das Innere des Gebäudes wurde von Mansard und Mignard geschmückt, bei denen Beiden die Perrücke nicht ganz das Genie erdrücken konnte. Die herrliche Ausschmückung der großen Galerie, des schönsten Theiles des Schlosses, rührt von Mignard her. In diesen zum Theile sehr prächtigen, zum Theile sehr behaglichen und gemüthlichen Räumen begegnen wir vielen deutschen Landsleuten, denn hier wohnte Elisabeth Charlotte, die bekannte, gesunde Pfälzerin, hier auch eine zeitlang Marie Antoinette; hier heirathete Marie Louise; hier quartierte sich vor der Einnahme von Paris Blücher ein, mit seinem Kopfe Gneisenau, dem damaligen Moltke, und hier feierte Fürst Schwarzenberg die Einnahme von Paris mit einem glänzenden Feste. Aber der historischste Theil des ganzen Schlosses ist die Orangerie, denn sie war Berathungssaal der „Fünfhundert", die der General Bonaparte am 18. Brumaire auseinandersprengte — eine That, die in früherer Geschichte an Scheußlichkeit nicht ihres Gleichen hatte, seitdem aber auch anderswo nachgeahmt wurde. Man weiß nicht, welcher der beiden Brüder, par nobile fratrum, ob Napoleon, ob Lucian der größere Verbrecher sei; denn wenn der Eine den brutalen Gewaltstreich gegen Freiheit und Gesetz ausführte und der Mörder war, so war der Andere, der die Versammlung, deren Präsident er war, in die Falle lockte, der Verräther. Eine respectable Familie, diese Bonapartes! — Daß Carl X. in St. Cloud die Ordonnanzen unterschrieb und daß er drei Tage darauf hier erfuhr, daß es mit seinem Regimente zu Ende sei — das giebt diesem Schlosse einen viel heiterern historischen Duft, als die Erinnerung an jene niederträchtigste aller Thaten vom 18. Brumaire, die den Anfang so vieler Verbrechen und so großen Unglücks für die ganze Welt bildete. Carl's X. Vergehen war die That eines von Jesuiten geleiteten Dummkopfes und endete heiter; Napoleons 18. Brumaire war ein raffinirtes, überlegtes Verbrechen, zu dessen Ausführung die

ihr auch der Grundsatz der religiösen Duldung aus Preußen verbannt sein und, der Herr Bischof möge sich darauf verlassen, die katholische Kirche würde am allermeisten darunter zu leiden haben.

Danzig, den 25. Oktober.

Von unsern wackeren west- und ostpreußischen Landwehrmännern bringt uns heute der Telegraph eine freudige Kunde. Schlettstadt hat capitulirt. Bekanntlich war in der Nacht vom 22. zum 23. October durch Truppentheile der unter dem Commando des Generals v. Schmeling stehenden 4. Reservedivision die erste Parallele eröffnet. Schlettstadt zählt etwa 11,000 Einwohner und liegt am linken Ufer der dort bereits schiffbaren Ill und an dem kleinen Zuflusse Gießen, ringsum von Wiesen, Waldungen und Anhöhen umgeben; der Platz beherrscht die nur wenig westlich von ihm vorbeiführende Eisenbahn, welche über Besançon und Belfort die Centralfestung Süd-Frankreichs, Lyon, mit dem bisherigen Ausgangspunkte gegen Süddeutschland, Straßburg verbindet. Ferner liegt Schlettstadt kaum 1 Meile östlich vor der Mündung des Gebirgsthales, durch welches die beiden Straßen über St. Marie-aux-Mines und über Ville und Saale nach St. Dié in das Thal der Murte, d. h. also nach Luneville führen. Endlich aber ist neuerdings die Lage dieser Festung noch wichtiger dadurch geworden, daß von ihr aus der erste Schienenweg durch die Vogesen nach Luneville und Nancy gebaut worden ist. Stadt und Festung selbst liegen ganz in der Ebene und lehnen östlich sich an den Fluß und mehrere zu demselben gehörende Wasserrinnen an, welche im Verein mit morastigem Vorterrain der Ostfront Vertheidigungsfähigkeit verleihen. Als Festung ist Schlettstadt den Waffenplätzen II. Klasse zuzuzählen; die Werke umschließen die Stadt, zu welcher drei Thore führen, auf allen Seiten und bestehen aus einem einfachen regelmäßigen Bastionärtracé mit Ravelinen und stellenweise nassen Gräben. Außer der Wichtigkeit, welche die Lage des Platzes demselben an und für sich schon giebt, tritt noch der Umstand hinzu, daß es darauf ankommt, den Oberelsaß von feindlichen Streitkräften auch in seinem südlichsten Theile zu säubern, die den dort umherstreifenden Freischützen Stütz- und Sammelpunkte zu entziehen und dieselben unschädlich zu machen.

Graf Beusts Thätigkeitsdrang war nicht länger im Zaume zu halten. Mit Lord Granville im Bunde hat er die diplomatische Action auf der ganzen Linie eröffnet. Aber wie geschäftig der Telegraph auch das Publikum über die in Aussicht stehenden Friedensverhandlungen unterhalten mag, die Friedenshoffnungen werden nicht in Erfüllung gehen, so lange die Franzosen die von dem Grafen Bismarck gestellte Bedingung: Abtretung der Linie Straßburg-Metz nicht annehmen wollen. Man berichtet aus Wien, Thiers habe trotz der Einsprache Gambettas durch den russischen Geschäftsträger eine Conferenz bei dem Grafen Bismarck nachgesucht; aber wenn er demselben nichts anders zu sagen wüßte, als Jules Favre in seiner neuen Kundgebung vom 18. Oct., dann kann er sich die Mühe des Weges ersparen. Verstehen Lord Granville und Graf Beust es nicht, den französischen Machthabern ihre Illusionen zu zerstören und sie zu einer Erkenntniß ihrer Lage zu bringen, so mögen auch sie mit ihren Vermittelungsvorschlägen von einer Sache fern bleiben, die sie nichts mehr angeht.

Von Paris und Metz nichts Neues. Ueber den politischen Verhandlungen, welche Graf Bismarck mit den Bevollmächtigten Bazaines geführt hat, schwebt immer noch tiefes Geheimniß. Man weiß nur, daß Bazaine sich mit seiner Armee als den Repräsentanten Frankreichs betrachtet und daß er nicht gesonnen ist, sich der Pariser Nationalregierung und ihrer Delegation in Tours unterzuordnen. Vielleicht — sagt ein officiöser Correspondent — handelte es sich bei den Besprechungen zwischen Bismarck und Boyer um die Einsetzung einer Regentschaft unter der Leitung des Marschalls Bazaine, dem unter der Bedingung, auf die Forderungen Deutschlands für den Frieden einzugehen, gestattet werden solle, mit Hilfe der in Metz eingeschlossenen Armeen die kaiserliche Autorität wieder herzustellen. Um dieser Combination, über deren Ausführbarkeit wir heute nicht weiter sprechen wollen, eine reale Grundlage zu geben, müßte man doch vor allem den Widerstand von Paris gebrochen haben.

✻ **Berlin**, 24. Oct. Nach alle den Mittheilungen, welche aus dem Hauptquartier über die Verhandlungen in der deutschen Frage hier einlaufen, nehmen dieselben den allgünstigsten Verlauf. Auch andere Symptome bestätigen dies in vollkommenstem Maße. So z. B. kann man die Auflösung der württembergischen Volkskammer mit Recht als einen Beweis dafür annehmen, daß die württembergische Regierung jetzt fest entschlossen ist, das deutsche Einigungswerk so rasch als möglich zu Stande zu bringen. Auch die Berufungen des sächsischen Ministers v. Friesen und des hessischen v. Dalwigk ins Hauptquartier, beweisen, daß ein beschleunigter Abschluß zu erwarten ist. — Ueber den Inhalt des Abkommens zwischen Nord- und Süddeutschland bemerkt heute die „BAC": „Wenn es unsererseits außer Frage steht, daß vom Wesen des Bundesstaates Nichts geopfert werden darf, so begreift es sich nur zu gut, daß auf der andern Seite die einzelnen Zweige der Verwaltung nur zögernd und widerwillig auf den Bund übertragen werden. Wie weit hier besondere, namentlich finanzielle Verhältnisse Berücksichtigung verdienen, mag zunächst füglich der Spezialberathung der Bevollmächtigten überlassen bleiben. Immerhin wird jeder Ausnahmezustand in dieser Beziehung die Ordnung der Reichsfinanzen auf einheitlicher Grundlage erschweren. Völlig undenkbar aber wäre es, etwa dem bayerischen Staate eine abgesonderte Militärverwaltung zuzugestehen. Auch auf dem Gebiete der Rechtseinheit kann die Nachgiebigkeit nur Uebergangsbestimmungen betreffen. Der moderne Verkehr verlangt eine nationale Gesetzgebung, Einheit in der Justiz, Mannigfaltigkeit in der Selbstverwaltung. Auf dem Gebiete der Administration lassen sich Concessionen machen, auf dem der eigentlichen Rechtspflege nimmermehr!"

— Der König hat bestimmt, daß während des Krieges solche Mannschaften der Reserve zu Reserveoffizieren in Vorschlag gebracht werden können, welche sich durch besondere Auszeichnung vor dem Feinde hervorthun, selbst dann, wenn sie in ihrer früheren activen Dienstzeit das vorgeschriebene Qualifikationsattest nicht erworben haben.

Aus dem Lager vor Metz, vom 20. Oct., berichtet man der „Wes.-Ztg.": Seit dem Bekanntwerden der in meinen letzten Briefen besprochenen Vorgänge in Metz ist in unserem Lager eine äußere Ruhe eingetreten, die mit der inneren Erregung der Gemüther seltsam contrastirt. Selbst die üblichen gegenseitigen Beschießungen der Vorpostenstellungen sind, soviel ich von meinem Aufenthalt aus beobachten kann, in den letzten Tagen eingestellt worden. Es ist eine Ruhe, wie sie der Krisis eines Schwerkranken oder auch einem Gewittersturme vorherzugehen pflegt. An Erscheinungen, welche einer Krisis vorangehen, hat es auch gestern nicht gefehlt. Aus Metz sind Glockentöne und laute Rufe zu unseren Vorposten gedrungen. Unsere Observatorien haben eigenthümliche Vorgänge und Bewegungen im feindlichen Lager vor Metz wahrgenommen, welche als unzweideutige Vorzeichen einer beginnenden Auflösung betrachtet werden können. Die Mannschaften sind mehrfach zu Hunderten in unregelmäßigen Gruppen und anscheinend ohne Waffen zusammengetreten. Daß die Krisis bevorstehend ist, wird immer mehr unzweifelhaft, wie viel Zeit aber bis zum wirklichen Eintritt derselben noch vergehen wird, läßt sich noch nicht genau vorhersagen; denn so lange als irgend thunlich, wird Marschall Bazaine die Entscheidung hinauszurücken suchen.

— Der Maire von Pelaiseau, Doctor Morère, 75 Jahre alt, der, als sechs preußische Officiere im Amtsgebäude die Requisitionen für die Gemeinde festsetzten, in Folge eines Wortwechsels einen Revolver zog und vier der Offiziere verwundete, wurde sofort kriegsgerichtlich behandelt und eine Stunde nach vollbrachter That erschossen.

— Aus Nancy, 17. Oct. wird der „Presse" geschrieben: „Die Stimmung der Bevölkerung wird von Tag zu Tag gereizter und erbitterter, weniger jedoch in der Stadt als in der Umgegend, wo die Landleute theils aus Verzweiflung, weil ihnen Alles geraubt, theils auch aus Haß und Fanatismus bei jeder Gelegenheit den Deutschen Widerstand entgegentragen und namentlich bei Requisitionen zu offener Gewaltthätigkeit schreiten."

— Der ehemalige französische Militärbevollmächtigte, Oberst-Lieutenant de Stoffel, der als Kriegsgefangener auf Ehrenwort in Württemberg lebte, soll den „H. N." zufolge nach Paris entwichen sein.

— Der „N. fr. Pr." wird aus Berlin telegraphirt: Dieser Tage fanden Berathungen zwischen der conservativen, national-liberalen und Fortschrittspartei über die national. Frage statt, wobei eine Uebereinstimmung in vielen Beziehungen erzielt wurde. Bennigsen wurde ins Hauptquartier behufs weiterer Verhandlungen berufen.

Stuttgart, 24. Oct. In der heute gemeinschaftlich abgehaltenen Sitzung beider Häuser behufs Wahl zu den ständischen Ausschüssen wurden in den engeren Ausschuß gewählt: General Bauer, Frhr. v. Gemmingen, Schneider, Wiest; in den weiteren Ausschuß: König, Sigel, Goerner, Schneider, Sick, Becher. Moritz Mohl, welcher ebenfalls vorgeschlagen war, erhielt nur 41 Stimmen. (W. T.)

Belgien. Brüssel, 22. Oct. Pietri, der Privatsecretär Napoleons, hat ein neues Schreiben an die „Independ." gerichtet, in dem er erklärt, daß er nicht aufhören werde, wenn in dem von Paris aus veröffentlichten Programm des Exkaisers Entstellungen vorkämen dieselben zu berichtigen. Er fängt damit an, daß er behauptet, das kürzlich veröffentlichte Vermögensverzeichniß sei nicht das des Exkaisers, sondern das des Exherzogs von Braunschweig. — Es ist vollständig begründet, daß General Boyer, der Adjutant Bazaine's, nach London zur Kaiserin gereist ist. Vorher hatte er eine längere Unterredung mit dem hier gegenwärtig weilenden Fürsten Metternich. — Eine Masse Schlachtvieh ist in Antwerpen angekommen. Dasselbe wird über Libramont nach Frankreich gebracht. Es kommt von England.

England. London, 22. October. Die Sitzung des geheimen Staatsrathes, welche am Montag in Balmoral abgehalten wird, soll die weitere Vertagung des Parlamentes anordnen und offiziell die Zustimmung der Königin zu der Vermählungen der Prinzessin Louise bekannt machen. — Die Herstellung von Boxer-Patronen für die englischen Snidergewehre im Kriegsarsenal von Woolwich, welche vor einem halben Jahre etwa eine halbe Million per Woche betrug, ist auf Anordnung des Kriegsministeriums bedeutend vermehrt worden. Ueber 150 Knaben werden zu diesem Zwecke während der letzten Tage in Beschäftigung genommen und das Arsenal hat jetzt jede Woche 2¼ Mill. dieser Patronen zu liefern. Die in Shoesburyneß begonnenen Schießversuche mit der amerikanischen Gatlingkanone werden augenblicklich in Woolwich fortgesetzt. — In Leith-roads ist der Dampfer „Westphalia" von der hamburg-amerikanischen Linie mit einem starken Cargo und 150 Passagieren aus New-York eingetroffen. Er wurde beim Abgang von New-York von französischen Kreuzern gejagt, es gelang ihm indeß, denselben zu entkommen; das Schiff mußte zu diesem Zwecke mit Harz ꝛc. feuern. Bei der Gefahr, mit welcher eine Fortsetzung der Reise nach Hamburg gegenwärtig verbunden wäre, bleibt der Dampfer bis zum Eintreffen spezieller Ordre vorerst dort liegen. (Nach einem Telegramm aus Hamburg ist das Schiff bereits Montag daselbst eingetroffen.) — Der französische Kreuzer „D'Estrees" liegt in dem Firth of Forth und wird morgen noch hier bleiben, da seine Maschine nachgesehen werden muß. Er wird streng bewacht. An Bord hat er fünfzehn deutsche Seeleute von zwei in der Nordsee genommenen Schiffen. — Zu den übrigen Protesten gegen die Occupation Roms kommt nun auch einer von den englischen und irischen Bischöfen. Derselbe ist unterzeichnet von Cardinal Cullen, 3 Erzbischöfen und 18 Bischöfen, enthält jedoch nichts, das werth wäre, hervorgehoben zu werden.

Frankreich. Wie man aus Tours meldet, geht Graf de Keratry — er war in Spanien, um Waffen anzukaufen — zu den Freischaren, welche unter dem Oberbefehl Garibaldi's stehen. Bekanntlich war de Keratry früher Offizier und machte den mexicanischen Feldzug als Adjutant Bazaine's mit. Seine Stellung als Polizei-Präfect von Paris mußte er aufgeben, weil man ihm seine Antecedentien verübelte und ihn außerdem für einen Orleanisten hielt. Wie hinzugefügt wird, hat Keratry den Plan, die Freischaaren hauptsächlich zum Aufreißen der Eisenbahnen zu benutzen und so die Verbindungen zwischen Paris und Deutschland zu stören. Demselben Berichte zufolge sollen von der Loire-Armee noch 35,000 Mann übrig sein und diese Befehl erhalten haben, sich mit der Lyoner Armee zu vereinen, die mit den Truppen in Belfort 80,000 Mann stark sein soll. — Man kennt jetzt die Gründe, welche Jules Favre bestimmt haben, den Waffenstillstand, welchen General Burnside vermitteln wollte, nicht anzunehmen. Er sowohl wie auch Gambetta befürchten, daß die Wahlen, wenn man sie im jetzigen Augenblick vornimmt, zu friedlich und auch zu orleanistisch ausfallen werden, und sie haben es deshalb vorgezogen, den Kampf vorerst noch unter den gegebenen Verhältnissen fortzusetzen. Die Befürchtungen, daß die Orleanisten an das Ruder kommen könnten, sei es nun, daß der Herzog von Aumale zum Präsidenten der Republik erklärt wird, sei es, daß man den Grafen von Paris zum Könige ausruft, sind übrigens keineswegs ohne Begründung. Wenn die Orleans auch in den großen Städten, wie Paris, Lyon, Toulouse und Marseille ohne besonderen Anhang sein mögen, so sind sie in der Provinz doch noch in gutem Andenken, und die starke Propaganda, die man dort zu ihren Gunsten macht, findet dankbaren Boden. — In Paris glaubt man nicht, daß es zum Bombardement der Hauptstadt kommen werde. Man ist nämlich der Ansicht, daß die Deutschen die Hauptstadt erst dann beschießen können, wenn sie einige Forts genommen haben, daß darüber 6 Wochen vergehen müßten und Paris bis dahin Hilfe aus der Provinz erhalten haben werde. Die Stimmung in Paris war daher auch beim Abgang der letzten „Luft- und Schleichpost" eine ganz ruhige, und in der Stadt von der Belagerung nicht viel zu bemerken. Nur des Abends nach 10½ Uhr war der Anblick von Paris ein sehr trostloser, da um diese Zeit alle Theater, Kaffeehäuser und anderen öffentlichen Orte schließen müssen. Den Russen, die sich bis jetzt noch in Paris befanden, scheint der dortige Aufenthalt unheimlich zu werden. Sie suchen nach Mitteln, die Stadt zu verlassen. Die Amerikaner, deren es noch eine große Anzahl in Paris giebt, haben erklärt, noch bleiben zu wollen.

— Garibaldi's Rolle wird nach franz. Quellen eine sehr bescheidene, aber gefährliche sein: er organisirt in Dôle jetzt die Banden, deren Hauptaufgabe sein soll, Eisenbahnen und Telegraphendräthe zu zerstören und Proviantzüge abzufangen. Es versteht sich von selbst, daß man dabei auf die Mitwirkung der Bauern rechnet. Diese Banden werden das Elend in den Ost-Departements unsäglich steigern; denn es liegt in der Natur der Verhältnisse, daß die Deutschen mit unerbittlicher Strenge verfahren werden, um ihre Verbindungslinie zu schützen. Gerettet werden kann Frankreich durch die Sprünge Garibaldi's nicht, wohl aber wird die Verwüstung durch diesen Bandenkrieg tiefer und tiefer das Land und seine Bewohner erfassen. — Aus Mühlhausen schreibt man, daß die Eisenbahn-Verbindung zwischen dieser Stadt und Basel auf die Bitten von Dolfus wieder hergestellt worden

---

schamlosteste Seele nothwendig war und welches das Rechtsgefühl der Menschheit auf Geschlechter hinaus vergiftete, so daß noch sein Neffe möglich wurde. Der zweifelhafte Ruhm, der Schauplatz der Ermordung Heinrich's III., des größten historischen Ereignisses von St. Cloud, gewesen zu sein, gehört nicht dem Schlosse, aus dem einfachen Grunde, weil es damals noch nicht existirte und der König, während er Paris belagerte, ein kleines Haus der Familie Gondi, derselben, aus der Cardinal Retz hervorging, bewohnte. Heinrich III. hat die Ehre, einer der Ersten zu sein, an denen die damals noch so jungen Jesuiten ihre Lehre vom Königsmorde und vom Morde überhaupt mit Glück probirten, und sich damit in Gesellschaft viel bedeutenderer Leute zu befinden, an denen dasselbe Experiment gemacht worden; Prinz von Oranien und Heinrich IV., an denen mit befriedigendem Erfolge gearbeitet wurde, und Elisabeth von England, bei der mehrere wohlgemeinte Versuche mißglückt sind.

Doch das sind alte und bekannte Geschichten. Ich stehe wieder auf der Brücke, auf der ich wie ein Johann von Nepomuk eine Ewigkeit stehen könnte, und freue mich an dem holdseligen Anblick, an den lachenden Ortschaften ringsumher, an den Wäldern auf den Höhen, an den sanften Wellen der Seine. Da fällt mir ein, was diese sanften Wellen verbergen, und ich möchte kein Johann von Nepomuk mehr sein, da ich dann jeden Morgen bei erster Dämmerung einem gewissen Vorgange zusehen müßte, der was Grauenhaftes hat: Fischer, die ein großes Netz aus der Tiefe der Seine ziehen. Das klingt gar lieblich und so idyllisch, wie „an einem schönen Abend fuhr Irin mit seinem Sohne im Kahn", von Ewald Kleist. Ja, wer's nicht besser wüßte! Hier unter mir liegen die Filets de St. Cloud, die Netze von St. Cloud, die der Leser vielleicht aus manchem französischen Schauer-Romane kennt, da sie in solchen Dichtungen selten zu fehlen pflegen. Die Filets de St. Cloud sind die Hauptlieferanten der Morgue; sie liegen hier unten aufgespannt, um die traurigen Reisenden aufzufangen, welche von Paris aus die Seine hinabschwimmen und die ihnen Mord und Selbstmord aus der Hauptstadt senden. Welche eigenthümlichen Institutionen doch einer solchen Anhäufung von Menschen wie Paris nothwendig werden: die Morgue und deren Voraussetzung, die Filets de St. Cloud! Im Jahre 1854 sollen sich in einer und derselben Abtheilung des großen Netzes zwei Liebende wiedergefunden haben, die man getrennt hatte und die sich an verschiedenen Punkten der Seine ins Wasser gestürzt. Auf solchem Wasser, das solche Fischernetze ewig in seinen Wellen verbirgt, fährt man per Dampfschiff lustig hin und her; in der „Tête noire", hart an dieser Brücke, versammelt sich die lustigste Gesellschaft und finden in Chambres particulières die glücklichsten Zusammenkünfte statt; am Ufer versammelt sich jeden Sonntag das harmloseste Paris und jauchzen in den Herbsttagen die ländlichsten Feste. Contraste, nichts als Contraste, wohin man blickt in dieser weiten Welt und in diesem Extracte der Welt, das man Paris nennt.

Bevor wir St. Cloud verlassen, will ich mich gegen den Vorwurf verwahren, als hätte ich einen sehr merwürdigen Gast des hiesigen Schlosses vergessen oder gar nicht gekannt. Ich weiß sehr wohl, daß hier Peter dem Großen zu Ehren ein großes Fest gegeben worden, ich überging es aber, weil ich mich nicht bestimmt erinnere, ob es wirklich dieser Ball oder ein anderer in Versailles gewesen, der mir allein bemerkenswerth scheint. Ich las einmal und irgendwo, daß auf einem solchen Balle Czar Peter den Negerprinzen Hannibal kennen gelernt, der, ebenso wie Peter, die abgestandene französische Hofwelt, besonders die weibliche, durch Wildheit, heißes Temperament und ursprünglichen, ungebändigten Geist electrisirt und förmlich berauscht habe. Die beiden Wilden, der arktische wie der tropische, fühlten sich in dieser verlotterten Gesellschaft wahlverwandtschaftlich zu einander hingezogen. Denkt man sich noch den genialen, groß angelegten, aber eben so großartig verkommenen Philipp von Orleans, den Regenten, hinzu, so hat man eine Trias, die allerdings der Beachtung werth und am französischen Hofe des 18. Jahrhunderts ein wunderbares auffallendes Phänomen bildet. Solche drei Menschen und Prinzen kommen im Ballsaale eines königlichen Schlosses selten zusammen. Peter, der in dem schwarzen Königssohne eine gleichgestimmte Seele fand, konnte sich nicht wieder von ihm trennen, bewog ihn, ihm an die Newa zu folgen — und von diesem schwarzen und gluthenvollen Hannibal soll Rußlands größter Dichter, Alexander Puschkin, abstammen. Soviel scheint gewiß, daß sich hier oder in Versailles der Vater der russischen Macht und der Großvater der russischen Poesie — zur Einweihung ihrer Freundschaft — arg betrunken haben.

ist. Man glaubt, daß dies nicht lange dauern werde. Mühlhausen bezieht nämlich aus Basel seine Baumwolle, und die Regierung von Tours, welche will, daß in Frankreich heute Niemand arbeite, sondern Alles zu den Waffen greift, wird daher wohl bald den Dienst wieder einstellen lassen. — In den Vogesen hat der General Cambriel alle Werkstätten und Fabriken schließen lassen. — Durch Chambery kommen viele Italiener, die sich zu Garibaldi begeben. Sie tragen alle das „rothe Hemd."

Tour, 23. Oct. Die Regierung läßt folgende Depeschen veröffentlichen: Evreux, 22. Oct. Heute beschoß der Feind längere Zeit die Stadt Vernon (an der Seine, westlich von Evreux) und zog dann wieder ab. — Besançon, 22. Oct. Heute lebhaftes anhaltendes Gefecht zwischen Voray (Dorf nördlich von Besançon, Arrondissement Vesoul) und Cussey. Nähere Nachrichten fehlen noch.

Rouen, 23. October. In den Kirchen wurde ein Protest gegen das Vorgehen Italiens dem Papste gegenüber verlesen.

Amerika. New-York, 22. Oct. Dem offiziellen Bericht zufolge wird voraussichtlich die Baumwollen-Ernte in diesem Jahre nicht ergiebiger sein, als im vergangenen Jahre.

Danzig, den 25. October.

* Der Großherzog von Mecklenburg hat dem 1. Armeecorps 20 Decorationen des mecklenburgischen Militärverdienstkreuzes überwiesen und zwar an die Generale v. Manteuffel, v. Bentheim, v. Pritzelwitz, v. Falckenstein, v Gayl, v. Zglinicki, v. Memerty; die Obersten v. Böcking, v. Busse, v. Massow, v. Goltz, Junge, v. Tietzen-Hennig, v. Mützschefahl, v. Einem, v. Legat; die Oberstlieutenants v Massow, v. Burg, v. Plötz und Major v. Conring.

* Nach den für die nächsten Stadtverordnetenwahlen aufgestellten Listen hat Danzig gegenwärtig 4006 Gemeindewähler und zwar 298 der ersten, 1008 der zweiten und 2700 der dritten Abtheilung. Die dritte Abtheilung wählt bekanntlich am 9., 10. und 11. November in 3 Bezirken. Der erste derselben hat 1006, der zweite 845, der dritte 849 Wähler. Die dritte Abtheilung hat 8 Stadtverordnete zu wählen und zwar an der Stelle der ausscheidenden Stadtverordneten Herren Ahlhelm, Grabo, Pretzell (gewählt im 1. Bezirk), Hybbeneth, J. W. v. Kampen (im 2. Bezirk), und J. C. Krüger, J. Zimmermann und Borrasch (im 3. Bezirk). Die letzte Wahl im 3. Bezirk ist eine Ersatzwahl und gilt für die Jahre 1871 und 1872.

* Der Kgl. Eisenbahnbau- und Betriebs-Inspector in Dirschau macht Folgendes bekannt: „Am 5. October, in der Zeit zwischen 6 und 8 Uhr Abends, ist dem Zuge IX. auf der Strecke Pelplin-Dirschau (Feldmark Subkau) zwischen den Wärter-Etablissemts. No. 212 und 213, dadurch ein Fahrhinderniß gelegt worden, daß der Stationsnummerstein 34,84 bei der Station 34,84, von ruchloser Hand kurz vor dem Passiren des Zuges auf die Schiene gelegt worden war. Desgleichen waren an derselben Stelle 2 Laschenschraubenbolzen am Verbindungsstoße der Schienen herausgezogen. Die K. Direction der Ostbahn sichert Demjenigen eine Belohnung von 200 Rℓ. zu, der den Urheber dieser Ruchlosigkeit so zur Anzeige bringt, daß dessen gerichtliche Bestrafung erfolgen kann. Die für die Entdeckung der am 21. Dezember pr. auf derselben Stelle begangenen ähnlichen Frevelthat ausgesetzte Prämie von 100 Rℓ., deren Auslobung noch in Kraft steht, wird hierdurch nochmals zur öffentlichen Kenntniß in Erinnerung gebracht."

= Wie wir hören, wird Hr. Professor Dr. Gosche aus Halle a. d. S. bei Gelegenheit eines Privatbesuches die Güte haben, in der nächsten Woche zum Besten des hiesigen vaterländischen Frauenvereins unser Publikum mit zweien jener Vorträge aus dem Gebiete der Weltliteratur zu erfreuen, in denen die wissenschaftliche Forschung und künstlerische Darstellung sich auf harmonische Weise vermählen. Bekanntlich genießen dieselben seit Jahren auch in den nichtakademischen Kreisen von Berlin, Halle und Leipzig um ihres geistvollen Inhalts und ihrer feinen vollendeten Form willen eines großen und wohlbegründeten Rufes. Dem Vernehmen nach beabsichtigt Professor Gosche über „die Lieder von Straßburg" und „die Wiederkehr der Todten nach Volkssage und Volkslied" zu reden.

* Die Betriebs-Einnahme der K. Ostbahn im Monat September c. betrug 734,450 Rℓ., gegen 679,668 Rℓ. im September 1869, in diesem Jahre also mehr 54,782 Rℓ. Die Betriebs-Einnahme der Cöslin-Danziger Eisenbahn betrug im September d. J. 23,639 Rℓ., gegen 7586 Rℓ. im September v. J. (also mehr 16,053 Rℓ.)

⊙ Neuteich, 23. October. Eine musikalisch-dramatische Soirée, welche zum Besten verwundeter Krieger von Dilettanten unserer Stadt heute in anerkennenswerther Weise veranstaltet und zur allseitigen Zufriedenheit ausgeführt wurde, ergab einen Ertrag von 40 Thlrn.

+ Thorn, 24. Octbr. [Zur Kriegsentschädigung.] Der Magistrat läßt in Folge höherer Anordnung aus den noch vorhandenen Acten eine Nachweisung zusammenstellen über die Kriegscontributionen und Requisitionen, welche die Franzosen in den Jahren 1806—13 hierorts erhoben haben. Thorn gehörte von 1807—13 zum Großherzogthum Warschau, nicht zu Preußen. Aber auch die Privaten fordert der Magistrat auf, welche derartige Kriegsleistungen haben machen müssen, dieselben bei der Magistrats-Calculatur unter Beischluß der Nachweise anzumelden. Die Höhe der städtischen Forderung dürfte sich, wie wir hören, annähernd auf 300,000 Rℓ. fixiren; ob die Aufforderung an die Privaten ein Resultat haben werde, ist kaum zu erwarten, — welche Familie hat „Nachweise" aufbewahrt? Soviel ist eine Thatsache, die Bewohnerschaft Thorns erfreute sich vor 1807 eines Wohlstandes, von dem nach 1813 in Folge der Kriegslasten, welche die Franzosen auflegten und eintrieben, nichts mehr wahrzunehmen war.

Königsberg. Justizrath Magnus, als Mandatar des Dr. J. Jacoby und des Kaufmann Herbig, ist von dem Staatsanwalt Oehlschlaeger in Betreff des Antrages, einen Beschluß des Stadtgerichts über die Verhaftung, resp. Freilassung der beiden Internirten herbeizuführen, abschlägig beschieden worden. Der Bescheid lautet: „Die amtliche Berufsthätigkeit des Staatsanwalts ist durch § 2 der Verordnung vom 3. Januar 1849 dahin fixirt: bei strafbaren Handlungen die Ermittelung der Thäter herbeizuführen und dieselben vor Gericht zu verfolgen. Grundbedingung jedes seitens des Staatsanwalts bei Gericht zu stellenden Antrages ist also die Existenz eines Reats. Diese Grundbedingung fehlt in concreto, denn was über den Verlauf der am 14. v. M. hier stattgehabten, von den Herren Jacoby und Herbig besuchten Versammlung der Volkspartei mir bekannt geworden, gewährt keine Unterlage für die Begründung eines bei Gericht zu stellenden Haft- oder Straf-Antrages. Ein Antrag auf Freilassung aber entzieht sich meiner Competenz, weil er nicht vor das Forum des Königl. Stadtgerichts, sondern vor das mir nicht erschlossene Forum der Militairbehörde gehören würde, welche die Gefangennahme bewirkt hat. Auch der § 6 der Verordnung vom 3. Januar 1849, an welchen Sie appelliren, kann durchaus — abgesehen von der Frage der materiellen Voraussetzungen — mich zu derartigem Antrage nicht legitimiren, weil die darin constatirte Pflicht des Staatsanwalts — „darauf zu achten, daß Niemand schuldlos verfolgt werde" — durch die vorhergehenden Worte derselben Gesetzesbestimmung auf dasjenige Strafverfahren eingeschränkt ist, bei welchem die Staatsanwaltschaft überhaupt mitzuwirken hat. Indem ich aus vorstehenden Erwägungen ein diesseitiges Einschreiten ablehne und die eingereichte Vollmacht anliegend remittire, will ich nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß nach dem bekannten, in dieser Angelegenheit erlassenen Bescheide des Hrn. Bundeskanzlers die Militärbehörde eine Strafgerichtsbarkeit über Dr. Jacoby und Kaufmann Herbig nicht prätendirt, daß also auch der Fall eines Competenzstreites nicht vorliegt, und daß im Uebrigen die Maßnahmen der Militärbehörden weder der Kritik der Staatsanwaltschaft noch derjenigen der Gerichte unterliegen." Justizrath Magnus hat sich hierauf an den Oberstaatsanwalt gewendet mit einer Beschwerdeschrift, in der die Ausführungen des Staatsanwalts widerlegt werden. Es heißt in derselben u. A.: 2) Der Herr Staatsanwalt hat sich deshalb für incompetent erachtet, weil der Antrag auf Freilassung meiner Mandanten nicht vor das Forum des hiesigen Stadtgerichts gehöre. Die Incompetenzerklärung dieses Gerichtshofes ist jedoch nicht zu besorgen, weil meine Klienten ihr gesetzliches Forum bei demselben haben, und weil die Thätigkeit der ordentlichen Criminalgerichte hierorts noch nicht aufgehört hat. Nach Art. 36 der Verf. vom 30. Jan. 1850 muß die Militärbehörde der Requisition der Civilgerichte Folge leisten, so lange nicht nach den Formen des Gesetzes vom 4. Juni 1851 § 5 die Art. 5, 7 und 36 der Verf. suspendirt sind. Dies ist im Bereiche des hiesigen Stadtgerichts zur Zeit noch nicht geschehen. Wenn endlich nach dem von dem Hrn. Staatsanwalt citirten Bescheide des Hrn. Bundeskanzlers die Militärbehörde eine Strafgerichtsbarkeit über meine Mandanten nicht prätendirt, so ist offenbar nicht einmal Gefahr eines Competenzstreites vorhanden, und gerade die Erwägung jenes hohen Bescheides hätte auch bei dem Hrn. Staatsanwalt die Besorgniß über eine Incompetenz-Erklärung des Stadtgerichts mindestens bis zur Formirung des erbetenen Antrages zerstreuen können und sollen. Nicht eine Kritik der Militär-Behörden, sondern ein amtlicher Antrag bei Gericht ist von meinen Mandanten erbeten worden, um ihnen die verfassungsmäßige Gewährleistung der persönlichen Freiheit zur Wahrheit zu machen, oder doch ihr Verhalten vom 14. v. M. in den gesetzlichen Formen der Prüfung ihres gesetzlichen Richters zu unterstellen."

☞ Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 24. Octbr. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco fest. Weizen auf Term. ruhig. Roggen behauptet. Weizen pr. Oct. 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 151 Br., 150 Gd., pr. Oct.-Nov. 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 148 Br., 147 Gd., pr. November-December 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 148 Br., 147 Gd. — Roggen pr. October 102 Br., 101 Gd., pr. October-November 101 Br., 100 Gd., pr. November-December 101 Br., 100 Gd. — Hafer fest. — Gerste flau. — Rüböl fest, loco und pr. October 28⅜, pr. Mai 28½. — Spiritus höher gehalten, loco und pr. October 19½, pr. November 19½. — Kaffee fest, verkauft 2000 Sack. — Petroleum flau, Standard white loco 14½ Br., 14 Gd., pr. October 14 Gd., pr. November-December 13¾ Gd. — Wetter schön.

Bremen, 24. October. Petroleum ruhig, Standard white loco 6½ bez.

Amsterdam, 24. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Roggen loco fest, pr. October 184, pr. März 195½. Raps pr. Herbst 85. Rüböl loco 45¼, pr. Herbst 44⅜, pr. Mai 43¾.

London, 24. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Hafer 1—1½ s, Weizenmehl 1—2s, Mahlgerste ½s höher seit vergangener Woche. Anderes Getreide eher theurer. — Die Getreide-Zufuhren vom 15. bis 21. October betrugen: englischer Weizen 7269, fremder 22,039, englische Gerste 1990, fremde 8030, englische Malzgerste 16,503, englischer Hafer 1849, fremder 30,257 Quarters. Englisches Mehl 22,525 Sack, fremdes 2010 Sack und 2406 Faß. — Regen.

Lyon, 22. October. 3% Rente 53,75, Italienische Rente 56,00, Staatsbahn 783,75, Lombarden 363,35.

Antwerpen, 24. Octbr. Getreidemarkt. Weizen besser, englischer 31. Roggen fest, galatzer 19. Hafer gefragt. Gerste behauptet. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco, pr. October, pr. November und pr. December 50 bez., 50½ Br. — Behauptet.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 25. Octbr.

Weizen pr. Tonne von 2000℔ bessere Kauflust, Preise fest, loco alter und vorjähriger 66—73 Rℓ. Br., 70 Rℓ. bez.

frischer:			
fein glasig und weiß	127—132℔	Rℓ. 69—73 Br.	63—77 Rℓ. bez.
hochbunt . . .	126—130℔	„ 68—71 „	
hellbunt . . .	125—128℔	„ 67—69 „	
bunt . . .	125—128℔	„ 64—67 „	
roth	126—133℔	„ 63—68 „	
ordinair . . .	114—123℔	„ 50—62 „	

Roggen pr. Tonne von 2000℔ fest, loco 120—126℔ 43—46 Rℓ. bez., alter 120/1—122℔ 42½ bis 43 Rℓ. bez.

Auf Lieferung pr. April-Mai 122℔ 46 Rℓ. Gd.

Gerste pr. Tonne von 2000℔ fest, loco große 108—110/11℔ 44½—45 Rℓ. bez., kleine 102/3—105℔ 40½—43 Rℓ. bez.

Erbsen pr. Tonne von 2000℔ fest, loco weiße Koch- 45½—48 Rℓ. bez.

Wicken pr. Tonne von 2000℔ loco 40 Rℓ. bez.

Hafer pr. Tonne von 2000℔ loco besetzt 35 Rℓ. bez.

Rübsen pr. Tonne von 2000℔ loco Winter- 99—110 Rℓ. bez.

Raps pr. Tonne von 2000℔ loco 105 Rℓ. bezahlt.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 25. October. [Bahnpreise.]

Weizen fest, sehr schöne Qualität theilweise etwas besser zu notiren; bezahlt für bunt, rothbunt, hell- und hochbunt und weiß 121/122—127/129/131℔ von 63/65—67/69—70/72½ Rℓ. pr. 2000℔.

Roggen fest, 120—125℔ von 43—46 Rℓ. pr. 2000℔.

Gerste, kleine, 105℔ 43 Rℓ., große 104—110℔ 45 bis 46 Rℓ. pr. 2000℔.

Erbsen, Kochwaare 45 Rℓ. pr. 2000℔.

Hafer, ordinair, 35 Rℓ. pr. 2000℔.

Spiritus nicht gehandelt.

Getreide-Börse. Wetter: schön. Wind: SW.

Weizen loco in guter Kauflust zu unveränderten aber festen Preisen. Es sind 500 Tonnen gehandelt worden, darunter 130 Tonnen alt. Für alt glasig 124℔ 70 Rℓ., die anderen bezahlten Preise blieben unbekannt; für frisch ist bezahlt worden roth 125/6℔ 67 Rℓ., 128, 129, 130℔ 68 Rℓ., für bunt 119℔ 61⅝, 63 Rℓ., für bunt 124℔ 66 Rℓ., 126℔ 67½ Rℓ., hellbunt 120℔ 65 Rℓ., 124, 125℔ 68 Rℓ., 127/8, 128/9℔ 70, 70½ Rℓ., hochbunt und glasig 128℔ 71 Rℓ., 130℔ 71⅝, 72 Rℓ., weiß 125℔ 69, 70 Rℓ. pr. Tonne. Termine ohne Angebot. 126℔ bunt April-Mai, Mai-Juni 69 Rℓ. Gd.

Roggen loco fester, alt 120/1℔ 42½, 122℔ 43, frisch 113℔ 40 Rℓ., 120℔ 43 Rℓ., 122/3℔ 45, 123℔ 44½, 126℔ 46 Rℓ. pr. Tonne; 130 Tonnen wurden verkauft. Termine nicht gehandelt. October-November 122℔ 45 Rℓ. Brief, April-Mai 122℔ 47 Rℓ. Brief, 46 Rℓ. Geld. — Gerste loco fester, kleine 102/3℔ 40⅓, 105℔ 43 Rℓ., große 110/11℔ 44⅓, 108℔ bessere 45 Rℓ. pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco in frischer Waare gefragt und fest; nach Qualität wurde dafür 45⅓, feinste Koch- 47, 48 Rℓ. pr. Tonne bezahlt, alte Futter 42 Rℓ. Brief, 41, 41½ Geld. — Wicken loco flau und zu 40 Rℓ. für frische gekauft. — Hafer loco besetzt brachte 35 Rℓ. pr. Tonne. — Rübsen loco nach Qualität 99, 107½, 110 Rℓ. pr. Tonne bezahlt. — Raps loco brachte 105 Rℓ. pr. Tonne. — Spiritus nicht gehandelt.

Königsberg, 24. Octbr. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen fest, loco hochbunter 128℔, 129/30℔ und 133℔ 89 Sgr. bez., 128℔ und 130/31℔ 91 Sgr. bez., 129/30℔ 87½, 90 Sgr. bez., 131/32℔ 90 Sgr. bez., bunter 120℔ 82, 83 Sgr. bez., 126/27℔ 87½ Sgr. bez., 131℔ 87 Sgr. bez., rother 125/26℔ Ausw. 80½ Sgr. bez., 128/29℔ 87½ Sgr. bez., 130℔ 85 Sgr. bez. pr. 85℔ Zollg. — Roggen loco fest, Termine still, loco 117/18℔ 48 Sgr. bez., 119℔ 50 Sgr. bez., 120/21℔ 50½ Sgr. bez. 122℔ 52 Sgr. bez., 123/24℔ 53 Sgr. bez., 124℔ 53 Sgr. bez., 124/25℔ 53½ Sgr. bez., 125℔ 54, 54½ Sgr. bez., 126℔ 54½ Sgr. bez., 126/27℔ 55 Sgr. bez., 127℔ 55½ Sgr. bez., 128℔ 56½ Sgr. bez., russisch 117/18℔ 48 Sgr. bez., 120/21℔ 50 Sgr. bez. pr. 80℔ Zollg., pr. Oct. 43 Rℓ. Br., 42¾ Rℓ. Gd., pr. 2000℔ Zollg., Käufers Wahl 52 Sgr. bez. pr. 80℔ Zollg., pr. Octbr.-Nov. 43 Rℓ. Br., 42½ Rℓ. Gd., pr. Nov.-Decbr. 42½ Rℓ. Br., 41½ Rℓ. Gd., pr. Frühjahr 1871 45¼ Rℓ. Br., 44½ Rℓ. Gd. pr. 2000℔ Zollg. — Gerste ruhig, loco große 39, 40½ Sgr. bez., kleine 40 bis 45 Sgr. bez. pr. 70℔ Zollg. — Hafer unverändert, loco 26—27 Sgr. bez. pr. 70℔ Zollgew., pr. Octbr. 39 Rℓ. Br., pr. Frühjahr 1871 42½ Rℓ. Br., 41¼ Rℓ. Gd. pr. 2000℔ Zollg. — Erbsen, weiße, unverändert, graue niedriger, loco weiße 55—62 Sgr. bez., graue 62—70 Sgr. bez., grüne 60—62 Sgr. bez. pr. 90℔ Zollg. — Bohnen loco 65—66 Sgr. bez. pr. 90℔ Zollg. — Wicken matter, loco 45—52 Sgr. bez. pr. 90℔ Zollg. — Buchweizen loco 38—44 Rℓ. Br. pr. 2000℔ Zollg. — Leinsaat, unverändert, loco feine 76—83 Sgr. bez., mittel 65—74 Sgr. bez. pr. 70℔ Zollg., ordinaire 42—55 Rℓ. Br. pr. 2000℔ — Rübsen geschäftslos, loco 98—109 Rℓ. Br., October 108 Rℓ. Br. pr. 2000℔ Zollg. — Kleesaat, rothe 20—30 Rℓ. Br., weiße 28—36 Rℓ. Br. pr. 200℔ Zollg. — Thymotheum loco pr. 200℔ 10—14 Rℓ. Br. — Leinöl loco ohne Faß pr. 100℔ 11⅝ Rℓ. Br. — Rüböl loco ohne Faß pr. 100℔ 13½ Rℓ. Br. — Leinkuchen loco pr. 100℔ 70—76 Sgr. Br. — Rübkuchen pr. 100℔ 63—65 Sgr. Br. — Spiritus pr. 8000% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Quart, etwas besser, loco ohne Faß 15½ Rℓ. Br., 15⅛ Rℓ. Gd., 15⅛ Rℓ. bez., Octbr. ohne Faß 15½ Rℓ. Br., 15⅛ Rℓ. Gd., Novbr. ohne Faß 15⅛ Rℓ. Br., 14 11/12 Rℓ. Gd., 14⅞ Rℓ. bez., December ohne Faß 14⅞ Rℓ. bez., Frühjahr ohne Faß 15⅞ Rℓ. Br, 15½ Rℓ. Gd.

Stettin, 24. Octbr. (Ostf.-Ztg.) Weizen fest und höher, pr. 2125℔ loco gelber 64—73½ Rℓ., ungarischer 64—73 Rℓ., 83/85℔ gelber pr. Octbr. 74¾, 75 Rℓ. bez., October-Nov. 74⅞ Rℓ. bez., Frühjahr 74¼, ¾, 74½ Rℓ. bez. — Roggen fest, pr. 2000℔ loco 47—52 Rℓ., pr. Octbr. 49—49¼ Rℓ. bez., Octbr.-Nov. do., Novbr.-December 49, 49¼, 49 Rℓ. bez., Decbr.-Jan. 49¾ Rℓ. bez., pr. Frühjahr 51¼, ½ Rℓ. bez. u. Br., ¼ Rℓ. Gd. — Gerste unverändert, pr. 1750℔ loco 38—41¼ Rℓ. bez. — Hafer fester, pr. 1300℔ loco 27—30 Rℓ., 47/50℔ pr. Oct. 29½—30 Rℓ. bez., Frühjahr pr. 2000℔ 46 Rℓ. Gd., 46½ Rℓ. Br. — Erbsen fester, pr. 2250℔ loco Futter- 48—52 Rℓ., Koch- 56—59 Rℓ., pr. Frühj. Futter- 46 Rℓ. Gd. — Winterrübsen pr. 1800℔ loco 93—104 Rℓ., pr. Octbr. 107, 106¾, 106½ Rℓ. bez. u. Br. — Rüböl matt, loco 13 11/12 Rℓ. Br., pr. Octbr. 13⅚, ⅞ Rℓ. bez., Oct.-Nov. 13⅞ Rℓ. bez., April-Mai 27½ Rℓ. Gd. — Spiritus matt, pr. 100 Litre à 100% loco ohne Faß 16 Rℓ. bez., pr. Octbr. und Octbr.-Novbr. 16 Rℓ. 1 Sgr. Br., 16 Rℓ. Gd., pr. Frühjahr 16 Rℓ. 24 Sgr. bez. und Gd., 16 Rℓ. 27 Sgr. Br. — Angemeldet: 100 W. Weizen, 100 Ctr. Rüböl. — Regulirungspreise: Weizen 74⅞ Rℓ., Roggen 49⅛ Rℓ., Rüböl 13⅞ Rℓ., Spiritus 16 Rℓ. — Petroleum loco und pr. Oct. 7 1/12 Rℓ. bez. u. Br., Januar 7⅞ Rℓ. bez. — Hering, Schott. crown und fullbrand Peterhead 12⅓ Rℓ. tr. bez., Fraserburgh 12 Rℓ. tr. bez., crownbrand Ihlen 8 Rℓ. tr. bez., kleiner Schotten 7 Rℓ. tr. bez.

Berlin, 24. Octbr. Weizen loco pr. 2100℔ 65—78 Rℓ. nach Qualität, pr. Oct. 76½—77½ Rℓ. bz., pr. 2000℔ pr. Oct.-Nov. 73½—74½ Rℓ. bz., Nov.-Dec. 73—73½ Rℓ. bz., April-Mai 74—73¾—74¾ Rℓ. bz. — Roggen loco pr. 2000℔ 48—50½ Rℓ. bz., pr. Oct. 50—49⅝—50⅝ Rℓ. bz., Oct.-Nov. do., Nov.-Dec. do. — Gerste loco pr. 1750℔ 40—54 Rℓ. nach Qualität. — Hafer loco pr. 1200℔ 24—30½ Rℓ. nach Qual., 27½ Rℓ. bz. — Erbsen pr. 2250℔ Kochwaare 62—72 Rℓ. nach Qualität, Futterwaare 50—55 Rℓ. nach Qualität. — Leinöl loco 11⅝ Rℓ. — Rüböl loco pr. 100℔ ohne Faß 14¼ Rℓ. pr. Oct. 14⅛-1/24-⅛ Rℓ. bz. — Spiritus 100 Liter à 100%=10,000% loco ohne Faß 16 Rℓ. 6 Sgr. bis 3 Rℓ. bez., loco mit Faß pr. Octbr. 16 Rℓ. 7-4-5 Sgr. bz., Oct.-Nov. do., Nov.-Dec. do. — Mehl. Weizenmehl No. 0 5⅛—4 11/12 Rℓ., Nr. 0 u. 1 4⅞—4¾ Rℓ., Roggenmehl Nr. 0 3⅞—3 7/12 Rℓ., Nr. 0 u. 1 3 7/12—3 5/12 Rℓ. pr. Ctr. unverst. excl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. Ctr. unversteuert incl. Sack pr. Octbr. 3 Rℓ. 22½ Sgr. bz., Oct.-Nov. 3 Rℓ. 20½—20¾ Sgr. bz., Nov.-Dec. 3 Rℓ. 19½—20 Sgr. bz. — Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. Centner mit Faß loco 7¼ Rℓ., pr. Octbr. 7 11/24 Rℓ. bz., Oct.-Nov. do., Nov.-Dec. do.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 24. October. Wind: SSO.

Gesegelt: Rydell, August, Lübeck; Barnes, Jane, Hartlepool; beide mit Holz. — Knudsen, Gilda, Stavanger, Getreide.

Den 25. October. Wind: S.

Gesegelt: Brandhoff, Courier, Cronstadt, Holz. — Soerensen, Sophie, Norwegen, Getreide.

Angekommen: Baß, Carl, Pillau, Ballast. — Scherlau, Die Erndle (SD.), Stettin, Güter.

Nebels halber auf See nichts zu sehen.

Thorn, 24. Octbr. 1870. — Wasserstand 2 Fuß.

Wind: S. — Wetter: freundlich.

Stromab:	Lst. Schfl.
Meyerhoff, Laski, Rieszawa, Berlin,	15. 24 Weiz., 9. 28 Rogg., — 33 Leins. 25 — Rogg.
Hahn, Wilczynski, do., do.,	19. 7 Rogg., 17 6 Hafer.
Stabernack, Peretz, do., do.,	5. 50 Weiz., 13 20 Rogg.
Kohllöffel, Laski, do., do.,	50 — do.

Guhl, Epstein, Zakroczyn, do., Liebschütz, Tolack, Mozer, Danzig, 65 St. h. H., 2700 St. w. H.

Steinberg, Rosenblum, Siemiatyc, do., 34 St. h. H., 4356 St. w. H., 168 L. Faßh., 310 Eisenbahnschw.

Wrobel, Lauterbach, Neustadt, Schulitz, 180 St. w. H., 7000 St. Eisenbahnschwellen.

Meteorologische Beobachtungen.

Octbr.	Stunde	Baromet.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
24	4	330,35	+ 6,1	S., schwach, bedeckt.
25	8	330,25	5.6	SW., schwach, Nebel, Nachts Regen.
	12	330,90	7,4	SSW., schwach, bewölkt.

Berliner Fondsbörse vom 22. Oct.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1869.		Zf.		
Aachen-Düsseldorf	—	—	—	—
Aachen-Mastricht	½	4	34⅛	bz u G
Amsterdam-Rotterd.	7¼	4	101	bz u G
Bergisch-Märk. A.	8⅓	4	119¼	bz
Berlin-Anhalt	13⅞	4	199½	bz
Berlin-Hamburg	10¼	4	151½	bz
Berlin-Potsd.-Magdeb.	18	4	220¾	bz
Berlin-Stettin	9⅙	4	132	bz
Böhm. Westbahn	7¼	5	99	bz
Bresl.-Schweid.-Freib.	8⅓	4	108	bz
Brieg-Neisse	5¼	4½	—	—
Cöln-Minden	8 1/10	4	134¾	bz
Cosel-Oderberg (Wilhb.)	7	5	—	—
do. Stamm-Pr.	7	5	—	—
do. do.	7	5	—	—
Ludwigsh.-Bexbach	10 1/10	4	163½	etw bz
Magdeburg-Halberstadt	10½	4	119⅜	bz
Magdeburg-Leipzig	14½	4	187	G
Mainz-Ludwigshafen	9¼	4	134⅜	bz
Mecklenburger	3¼	4	—	—
Niederschles.-Märk.	4	4	84¼	et bz
Niederschles. Zweigbahn	5	4	93¾	bz
Oberschles. Litt A. u. C.	13⅓	3½	171¼	bz
do. Litt. B	13⅓	3½	155¾	bz
Oester.-Franz.-Staatsb.	12	5	214½-13	bz
Ostpr. Südbahn St.-Pr	—	5	64¾	bz
Rheinische	7⅘	4	113½	bz
do. St.-Prior.	7⅘	4	—	—
Rhein-Nahebahn	0	4	25¾	bz
Russ. Eisenbahn	5	5	90½	bz
Stargardt-Posen	4½	4½	92¾	B
Südösterr. Bahnen	5	5	94½-⅝-⅜	bz
Thüringer	8¾	4	134	bz u G

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	85	G
Kursk-Kiew	5	85¼	G

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1869.		Zf.		
Berlin. Kassen-Verein	11½	4	175	G
Berliner Handels-Ges.	10	4	134	bz
Danzig Priv.-Bank	6½	4	106	G
Disc.-Comm.-Antheil	9½	4	143	bz
Gothaer Creditb.-Pfdbr.	—	5	—	—
Königsberg Priv.-Bank	5⅔	4	108	G
Magdeburg " "	5½	4	98	B
Oesterreich. Credit-	16 1/9	5	140½-⅜-¼	bz
Posen Provinzialbank	6.13	4	104	B
Preuß. Bank-Antheile	9⅛	4½	152½	etw bz
do. Boden-Cred.-Actien	7	4	102⅛	bz u G
do. Boden-Cred.-Pfdbr.	—	5	100	G
Pomm. Hypothekenbriefe	—	5	91¾	bz u G
Pomm. R. Privatbank	5⅜	4	92	G

Preußische Fonds.

Dtsche. Bund.-Anl.	5	97⅝	bz
Freiwill. Anl.	4½	99	bz
Staatsanl. 1859	5	100¼	bz
do. consolidirte	4½	91½	bz
do. 54, 55	4½	91½	bz
do. 1859	4½	91½	bz
do. 1856	4½	91½	bz
do. 1867	4½	91½	bz
do. 50/52	4	82	et bz
do. 1853	4	82	et bz
Staats-Schulds.	3½	80¼	bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	119	bz
Berl. Stadt-Obl.	5	102	G
do. do.	4½	92¼	G
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	74¾	G
do. neue	4	80⅝	bz
Berliner Anleihe	4½	87¼	B
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	77¾	G
do. "	4	83⅜	G
do. "	5	96⅛	B
Pommersche "	3½	71¾	bz
do. "	4	82¼	B
Westpr. rittersch.	3½	72⅜	B
do. do.	4	78¼	B
do. do.	4½	86⅛	bz
do. II. Serie	5	96	B
do. neue	4	77⅜	G
do. do.	4½	86⅛	bz
Danz. Hyp.-Pfdbf.	5	91 G kl. 92	G
Kur- u. N.-Rentenbr.	4	89	G
Pommer. "	4	87½	G
Posensche "	4	84	bz
Preußische "	4	87¼	bz
Danz. Stadt-Anleihe	5	97	B

Ausländische Fonds.

Badische 35 Fl.-Loose		33	B
Braunschw. 20-Rt.-L.	—	16¾	bz
Hamb. Pr.-Anl. 1866	3	43½	B
Schwedische Loose	—	—	—
Oesterr. 1854r Loose	4	70	bz
do. Creditloose	—	86½	G
do. 1860r Loose	5	76¼	bz
do. 1864r Loose	—	63½	bz
Rumänier	8	90	bz
Rum. Eisenb.-Oblig.	7½	59 et 59⅜	bz
Russ.-engl. Anl.	5	86¼	G
do. do. 1862	5	86½	bz
do. engl. Stck. 1864	5	—	—
do. holl. do.	5	—	—
do. engl. Anleihe	3	55	bz u G
Russ. Pr.-Anl. 1864r	5	112⅞	bz
do. do. 1866r	5	111½	bz u G
do. 5. Anl. Stiegl.	5	68½	et bz u G
do. 6. do.	5	81	G
Russ.-Poln. Sch.-O.	4	69¼	bz
Poln. Pfdbr. III. Em.	4	69¼	G
do. Pfdbr. Liquid.	5	56½	bz
Poln. Cert. A. à 300 Fl.	5	92¼	G
do. Part.-O. 500 Fl.	4	99¼	G
Amerik. rückz. 1882	6	96⅝	bz

Wechsel-Cours vom 22. Oct.

Amsterdam kurz	4	143⅝	bz
do. 2 Mon.	4	142⅞	bz
Hamburg kurz	3	151⅛	bz
do. 2 Mon.	3	150¼	bz
London 3 Mon.	2½	6 23½	bz
Paris 2 Mon.	6	—	—
Wien Oesterr. W. 8 T.	6	82⅜ B ¼	G
do. do. 2 Mon.	6	81½	bz
Augsburg 2 Mon.	5	56 24	G
Frankfurt a. M. 2 M.	4	56 26	bz
Leipzig 8 Tage	6	99¾	G
do. 2 Mon.	6	—	—
Petersburg 3 Woch.	6	85⅞	bz
do. 3 Mon.	6	84½	bz
Warschau 8 Tage	7	78¼	bz
Bremen 8 Tage	3½	110⅞	bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. B. m. R. 99¾ bz B	Nap. 5 12½ G
" ohne R. 99⅞ bz	Lsdr. 111 bz
Oesterr. Bkn. 82 1/10 bz	Sovs. 6 24 bG
Poln. Bkn. — —	Gldk. 9 9 bz
Russ. do. 78½ bz	Gld à 466 bz
Dollars 1 12 bz	Silb. 29 26 bz

Freunden und Bekannten zeige statt jeder besonderen Nachricht ergebenst an, daß meine liebe Frau **Lina** heute 11 Uhr Vormittags von einem gesunden kräftigen Töchterchen glücklich entbunden worden ist.

Adl. Weiß-Bukowitz, den 23. Oct. 1870.

Otto Wiebe.

Auction über ein großes Pelz- und Rauchwaaren-Lager.

Dienstag, den 1., und Mittwoch, den 2. November c., werde ich im Gewerbehause, Heiligeistgasse **No. 82**, Vormittags 10 Uhr, von Sendung eines renommirten auswärtigen Hauses Stadt- u. Reisepelze von Bären, Schuppen, Krimmer, Iltis, Nerz u. Bisam, sowie Schlittendecken, Pelzstiefel und Bibermützen; ferner Damenpelze von Fuchs, Iltis, Brabanter Kaninen und Hamster; Sammet-Paletots mit Nerzfutter und Besatz; desgleichen eine bedeutende Auswahl in Garnituren von Nerz, Iltis, Bisam, Kaninen, Marder und Grauwerk und eine Partie Felle, für Wiederverkäufer passend, gegen baare Zahlung versteigern.

Die Besichtigung dieser Gegenstände, welche sich rücksichtlich der Anfertigung und Beschaffenheit zu vortheilhaften Ankäufen empfehlen, ist Montag, den 31. October, von 9 Uhr Vormittags ab, freigestellt. (5447)

Nothwanger, Auctionator.

Beim Unterzeichneten sind zu haben:

Die neuesten Karten von Frankreich, Pläne von Paris und Metz,

zu 2½ Sgr — 3 Sgr. — 10 Sgr. — 15 Sgr. und 25 Sgr (5629)

L. G. Homann,

Jopengasse 19, Buchhandlung in Danzig.

Lotterie in Frankfurt a. M.

Gewinne: fl. 200,000 — 100,000 — 50,000.

Original-Loose zur 1. Klasse

¼ à 1 Rt — ½ à 2 Rt — 1/1 4 Rt.

incl. Porto und Schreibgebühren

offeriren

Meyer & Gelhorn, Danzig,

Bank- und Wechsel-Geschäft, Langenmarkt No. 40.

Dampfer-Verbindung Danzig — Stettin.

Dampfer „Die Erndte", Capt. Scherlau, geht Donnerstag, den 27. hj. von hier nach Stettin.

Näheres bei

Ferdinand Prowe, Hundegasse No. 95. (5622)

Ein Restchen Sardellen in

1/1 Ankern wird billig verkauft (5606) Hundegasse 81.

Frische Kieler Sprotten,
Spickgänse,
Gothaer Cervelatwurst,
Astrachaner Perl-Caviar,
Grünberger Weintrauben,
Italienische Maronen,
Teltower Rübchen,
Magdeb. Sauerkohl,
Schlesisches Pflaumenmus,
Neunaugen, empfiehlt

J. G. Amort,

Langgasse No. 4. (5632)

Gothaer Cervelat-, Wiener Dampf-Wurst, frische Kieler Sprotten, Neunaugen, Teltower Rübchen, Magdeburger Sauerkohl, wie sehr schöne Edamer Holl. Süßmilch- und Remondor-Käse empfiehlt

Magnus Bradtke,

(5621) Ketterhagergasse No. 7.

Zöpfe, Chignons rc.

in allen schönen Farben, empfiehlt billigst

Richard Lemke,

Coiffeur,
Kürschnergasse.

Außer meinem großen Lager

Wiener u. Prager Schuhwaaren

für Damen, Herren und Kinder

empfehle ich **Gummischuhe**

in deutschem, russischem und englischem Fabrikat.

Langenmarkt 17. **W. Stechern,** Langenmarkt 17.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß der größeste Theil meiner persönlich eingekauften Waaren bereits eingetroffen und empfehle die **geschmackvollsten Neuheiten in Lederwaaren, Galanterie- u. Toiletten-Gegenständen in jedem Genre, Wiener Fächer, Holz- und Elfenbeinschnitzereien, Marmor- und Alabaster-Waaren,** wie sämmtliche in mein Fach schlagende Artikel und habe mich bemüht, wie bisher, so auch jetzt, die Preise so zu stellen, daß ein Jeder bei seinem Einkauf zufrieden gestellt wird.

Louis Loewensohn

aus Berlin,

(4916) **17. Langgasse 17.**

C. A. Lotzin Söhne,

Langgasse No. 14,

Leinen-Lager und Wäsche-Fabrik,

empfehlen in jeder Größe und Stärke

Unterbeinkleider, Camisols und Socken

in Baumwolle, Vigogne, Wolle und Seide,

Wollene Oberhemden und Chemisettes, Leibbinden. (5239)

Papier-Lampenschirme

empfehlen räumungshalber zu und unter Kostenpreisen (5626)

Oertell & Hundius,

Langgasse 72.

Pferdedecken

in bester Waare und verschiedenen Größen erhielten wieder Sendung und empfehlen solche, sowie **Pferdegeschirrbeschläge, Schabraken, Reit-, Fahr- u. Stall-Utensilien, Wagenlaternen, Peitschen rc.** zu billigsten Preisen.

Oertell & Hundius,

Langgasse 72.

Wollene Hemden, Strickjacken und Unterkleider liefert bill. George Grübnau, Langebrücke. (5551)

Cigarettenpapiere

in Büchelchen 1 Sgr., bei Entnahme von **Cartons von 60 Büchelchen Inhalt** billiger, empfiehlt

die Cigarren- u. Tabaks-Handlung

von

Hubert Gotzmann,

Heiligegeistgasse 13 u. **Kürschnergasse 2,**
Ecke d. Scharmacherg. vis-à-vis d. Telegr.-Bur.

Der

Bockverkauf



in Kl. Lüblow beginnt in diesem Jahre am 29. Octbr.

Die Böcke gehören der Negretti-Electoral-Race an und empfehlen sich durch gute Staturen, Reichwolligkeit und Feinheit. (5425)

Ein **Repositorium** zum Material-Geschäft wird gekauft Beutlergasse 3. (5627)

Ein anständiges Mädchen, in gesetzten Jahren, aus anständiger Familie, in der Wirthschaft erfahren und in Handarbeiten geübt, sucht sogleich, auch später, eine Stelle; entweder zur Unterstützung und selbstständigen Führung der Wirthschaft bei einer alten Dame oder Herrn, oder auch in einem größeren Haushalt zur Stütze der Hausfrau, in der Stadt oder auf dem Lande. Offerten werden unter No. 5417 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein solider **Conditor-Gehilfe,** der auch in Zuckerwaaren Bescheid weiß, findet dauernde Beschäftigung bei **S. Loewenstein** in Neuenburg W.-Pr.

Pensionaire finden freundliche u. billige Aufnahme mit eigener Stube. Das Nähere Jopengasse 5, 1 Tr. hoch.

Cocosmatten und Cocosläufer

empfiehlt zu sehr billigen Preisen

Otto Klewitz,

vorm. **Carl Heydemann,**

Langgasse No. 53.

16 Stck. Speckschweine



stehen beim Mühlenbesitzer **Mallonek** in Kl. Sehren bei Dt. Eylau zum Verkauf. (5546)

Zur Hilfe in der Landwirthschaft von 600 Morgen wird ein junger Mann, der damit vollständig vertraut, bei 60 bis 70 Thlr. Gehalt sofort gesucht durch H. Matthiessen, Ketterhagergasse 1.

Ein militairfreier Brenner, der verheirathet und in seinem Fach tüchtig, auch mit der Dampfmaschine vertraut, mit besten Zeugnissen versehen ist, sucht von sogleich eine Stelle.

Zu erfragen in der Expedition dieser Ztg.

Für mein photographisches Geschäft wünsche ich einen Lehrling zu engagiren.

Stolp in Pommern.

(5598) **A. Taubert.**

Ein Kaufmann, 29 Jahre alt, unverheirathet, der 5 Jahre in einem Materialgeschäft mit Procura gearbeitet und mit der Buchführung vertraut ist, wünscht von Neujahr k. J. ein passendes Placement.

Gefäll. Adr. unter No. 5601 befördert die Expedition d. Ztg.

Eine Büffet-Demoiselle von angenehmem Aeußern und guter Garderobe, sowie ein Kellnerbursche kann sofort, auch später, ein Placement erhalten. Das Nähere unter 5563 durch die Expedition dieser Zeitung.

Zum 1. Januar a. f.

sucht einen Commis für das Ladengeschäft bei Wohnung und freier Station

Bernhard Braune.

Ein möblirtes Zimmer nebst Cabinet ist Hundegasse No. 79, 1 Tr., sofort zu vermiethen.

Das Geschäfts-Local im

Hause **Brodbänkengasse No. 3,** nebst damit verbundener Wohnung und Kellerräumen, ist sofort oder vom 1. Januar 1871 zu vermiethen. **Näheres Langenmarkt 42.** (5609)

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 27. October 1870, 6–7 Uhr Bibliothekstunde: um 7 Uhr Vortrag des Herrn **E. Franz** über Elfenbein und die verschiedenen Hornarten.

(6515) Der Vorstand.

Krüger's Restauration,

32. Heiligegeistgasse 32,

Heute Hasenbraten, sowie gutes hiesiges wie Königsberger Bier. (5631)

HUNDE-HALLE.

Heute

Königsb. Rinderfleck.

Theater-Billets zur heutigen Vorstellung verkäuflich Beutlerg. 3.

Delicate Spickgänse, Astrach. Caviar, Ungar. Weintrauben,

groß u. süß, empfiehlt

F. E. Gossing, Jopen- u. Portechaisengassen-Ecke 14.

Tanzunterricht.

Dienstag, den 1. November, Abends 8 Uhr. beginnt ein neuer Cirkel. Meldungen erbitte ich in den Vormittagstunden bis 2 Uhr.

Albert Czerwinski, Langenmarkt 13 (Saal-Etage), Eingang Berholdschegasse.

Redaction, Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.